

Ein Affront gegen die Nachrichtendienste. Angehörige der israelischen Sicherheits-community antworten dem NIE*

Yossi Klein Halevi, The New Republic, 06.Dezember 2007**

Übersetzung: Friends of Israel

Seit den frühen 1990ern, als erstmals Vorbereitungen für einen möglichen Militärschlag gegen das iranische Atomprogramm getroffen wurden, war der israelische Sicherheitsapparat geteilter Meinung; nicht bezüglich der Bedrohung, die vom Iran ausging – diese wurde beinahe einhellig als ernst eingeschätzt –, sondern bezüglich der Frage, ob die USA und die internationale Gemeinschaft den Willen haben würden, den Iran zu stoppen. Optimisten vermerkten die nahezu vollständige Akzeptanz der Einschätzung des israelischen Geheimdienstes durch den Westen, wonach das Ziel des iranischen Atomprogramms eine Atombombe sei. Im letzten Jahr verwiesen sie zudem auf die zunehmende Überzeugungskraft der von den USA geführten Sanktionspolitik, welche von wiederholten Warnungen der französischen, britischen und US-Führung über einen möglichen Militärschlag im Falle eines Scheiterns der Sanktionen begleitet war. Die Pessimisten bekräftigen ihrerseits, dass die Sanktionen zu schwach seien, zu spät kämen, dass die USA im Irak von einem Vietnam-ähnlichen Trauma erfasst seien und der Wille der Mullahs, die Bombe zu erlangen, größer sei als die Entschlossenheit des Westens, sie zu stoppen.

Mit der Veröffentlichung des Nationalen Geheimdienstberichts (NIE) über den Iran wurde diese Diskussion augenscheinlich gelöst. Falls Sanktionen scheitern, den Iran davon abzuhalten, das Potential zur Produktion von Atomwaffen zu erlangen, wird die Schmutzarbeit für Israel übrig bleiben, genauso wie es Israel überlassen wurde, Saddam Husseins Atomprogramm zu stoppen. Selbst unter Bush werden die USA wohl kaum einen Krieg erklären, um ein Atomprogramm zu stoppen, von dem nun viele Amerikaner annehmen, es würde gar nicht existieren.

Bis zuletzt konnten sich die Pessimisten damit trösten, dass, falls alle Stricke reißen würden, ein israelischer Angriff auf iranische Atomanlagen wahrscheinlich auf großes internationales Verständnis, sogar Dankbarkeit stoßen würde. Im Gegensatz zu der beinahe vollständigen Verurteilung, die sich Israel nach dem Angriff auf Saddams Reaktor im Jahr 1981 einhandelte. Nun allerdings wird der NIE sicherstellen, dass Israel im Falle eines Angriffs allgemein als Kriegstreiber gebrandmarkt und für das unvermeidlich folgende Steigen der Öl-Preise und den zunehmenden Terror verantwortlich gemacht wird.

Das Gefühl des Verrats innerhalb des israelischen Sicherheitsapparats ist tief. Nach allen Mühen war es Israels größte Errungenschaft im Kampf gegen den Iran, die internationale Gemeinschaft von der Realität der atomaren Bedrohung überzeugt zu haben. Nun wurde dieser Sieg zunichte gemacht – nicht von Russland oder der EU, sondern von Israels engsten Alliierten.

Was die israelischen Sicherheitsbeamten besonders erbost, ist, dass der Bericht Zweifel an der Entschlossenheit des Iran verbreitet, in den Besitz von Atomwaffen zu gelangen. Ein Gefühl der Ungläubigkeit herrscht vor: Müssen wir tatsächlich die Dringlichkeit dieser Gefahr noch einmal aufs Neue diskutieren? Israelische Strategen, mit denen ich sprach, machen sich über die Behauptung des Reports lustig, wonach „Teherans Entscheidungen eher von einem

Kosten-Nutzen-Ansatz geleitet seien, als von einem Drang nach einer Waffe, ungeachtet der politischen, ökonomischen und militärischen Kosten.“ Ist es ein Kosten-Nutzen-Ansatz, meint ein israelischer Analyst sarkastisch, wenn einer der weltweit größten Erdölexporture internationale Sanktionen und ökonomischen Ruin um eines friedlichen Atomprogramms willen riskiert?

Niemand mit dem ich sprach, glaubt, dass sachliche Überlegungen, beispielsweise neue Informationen, ausschlaggebend für die neue US-Einschätzung des Iran waren. Was allgemein in den US-Medien als Ausdruck nachrichtendienstlicher Sachlichkeit und sogar Courage gepriesen wurde, wird von israelischen Strategen als das genaue Gegenteil angesehen: Als Ausdruck politischer Machenschaften und Feigheit. „Die Amerikaner beschuldigen uns oft, unsere Informationen für unsere politischen Bedürfnisse zurechtzuschneiden“, bemerkt ein ehemaliger hochrangiger Sicherheitsbeamter. „Aber ist dieser Bericht nicht genau dafür ein Fallbeispiel?“

Ein leitender Sicherheitsanalyst fügt hinzu: „Der Bericht hat mich nicht überrascht. Das [amerikanische] Nachrichtendienstsystem ist nicht gesund. Es wurde durch und durch politisiert. Ich erkannte dies, als ich ihnen während der 90er klare Beweise dafür vorlegte, wie die palästinensische Verwaltung ihre Vereinbarungen brach. Ihre Antworten waren nicht sachlich, sondern politisch. Der Bericht vertieft nur die Vertrauenskrise, die wir empfinden.“

Die Diskussion über den Bericht innerhalb des israelischen Sicherheits-Netzwerkes dreht sich darum, ob das Motiv seiner Förderer ideologischer oder opportunistischer Natur war. War der NIE ein zweifelhafter Weg zur Erfüllung des Baker-Hamilton Berichts, welcher für Verhandlungen mit dem Iran aufrief? Oder war es einfach Furcht unter den Nachrichtendienstanalysten, für eine weitere Fehleinschätzung einer Bedrohung durch Massenvernichtungswaffen verantwortlich gemacht zu werden?

Ironischerweise bestätigt eine israelische Leseart des Berichts nur die hiesigen Befürchtungen quer durch das politische Spektrum, welche hinsichtlich der iranischen Intentionen und Fähigkeiten gehegt werden. Auf den NIE bezugnehmend, klingt die linke Zeitung, *Haaretz*, wie ein Organ der Neo-Cons: „Solange der Iran fortfährt, Israel mit der Vernichtung zu drohen, ist es irrelevant, was der US-Nachrichtendienst über Irans Atom-Potential denkt... Der Bericht stellt fest, dass der Iran, falls er es will, eine Bombe bauen kann und falls er es nicht will, es eben lässt. Diese Einschätzung mag hemmende Auswirkungen auf die amerikanische Innenpolitik haben, auf die israelische Politik sollte sie jedoch die entgegengesetzten Reaktionen hervorrufen.“

Schließlich bestätigt der NIE nicht nur, dass die Erlangung von Atomwaffen als zentrales Ziel innerhalb der iranischen Führung bestehen bleibt, sondern ferner, dass der Iran durch die laufende Uran-Anreicherung seine Anstrengungen aufrechterhält, dieses Ziel auch praktisch erreichbar zu machen. Für israelische Sicherheitsanalysten ist die Aussetzung des geheimen iranischen Atomwaffenprogramms im Jahr 2003 – das den NIE bestimmende Ergebnis – kaum relevant. Zum Einen ist es die Arbeitshypothese des israelischen Nachrichtendienstes, dass der Iran sein geheimes Atomwaffenprogramm wieder aufgenommen hat: „Die Syrer hatten bereits sieben Jahre an ihrem Atomprogramm gearbeitet und wir haben es erst kürzlich entdeckt“, sagt ein Sicherheitsanalyst. „Die Amerikaner wussten überhaupt nichts darüber. Wie können sie hinsichtlich des Iran so sicher sein?“

Doch der weitaus zwingendere Grund, die Bedeutung einer zeitweiligen Einstellung des geheimen Atomwaffenprogramms herabzusetzen ist, dass in dieser Phase der Entwicklung einer iranischen Atombombe das Atomwaffenprogramm selbst zweitrangig ist. Der Iran verfolgt weiterhin energisch zwei andere Programme – die Uran-Anreicherung und ein Raketen-Entwicklungssystem –, deren Erfolg dem Iran auch ohne ein bereits aufgestelltes Waffenprogramm gewährleistet, relativ kurzfristig militärisches Potential zu erreichen. *Shabtai Shavit*, ehemaliger Leiter des Mossad erklärt: „Meine Einschätzung ist, dass nachdem die Entscheidung, Atomwaffen anzustreben getroffen wurde, sie auf drei parallelen Schienen voranschreiten: Uran-Anreicherung, Produktion der Komponenten für eine Bombe und Raketenentwicklung. Die Raketen sind bereit zum Einsatz. Was die Uran-Anreicherung betrifft, sind sie auf allerlei Probleme gestoßen, beispielsweise explodierende Zentrifugen. Auf der militärischen Schiene haben sie in kurzer Zeit große Fortschritte gemacht. Solange sie Schwierigkeiten mit der Uran-Anreicherung haben, können sie es sich erlauben, die militärische Schiene aufzuschieben und auf Fortschritte in der Anreicherung zu warten.“ Angesichts der weltweiten Aufmerksamkeit auf die militärische Schiene machte ein taktisches Zugeständnis des Iran Sinn.

Nach Shavit liegt das Problem des NIE nicht in seinen Fakten, sondern in seiner wohlüberlegten Doppeldeutigkeit. „Der ganze Bericht ist durchsetzt mit Einschätzungen von ‚niedriger‘, ‚mittlerer‘ und ‚hoher Wahrscheinlichkeit‘. Ich kann damit nichts anfangen.“ Und falls er den Bericht geschrieben hätte? „Ich hätte meine Einschätzung allein auf Fakten begründet und unmissverständlich erklärt: der Iran ist im Begriff, die Voraussetzungen zu schaffen, eine Atombombe zu bauen.“

Auch die vage Einschätzung des NIE, wann der Iran den *point of no return* erreicht – frühestens 2010, jedoch wahrscheinlich nicht vor 2013 oder 2015 – wird von ranghohen israelischen Analysten nicht ernst genommen. Israels *point of no return* ist dann erreicht, wenn der Iran die Fähigkeit erworben hat, genügend spaltbares Material zum Bau einer Bombe zu produzieren. Falls sich keine weiteren unvorhergesehenen oder technischen Zwischenfälle (bspw. explodierende Zentrifugen) ereignen, wird dies nach ihrer Einschätzung innerhalb der nächsten zwei Jahren geschehen.

Ist das spaltbare Material einmal verfügbar, ist der letzte Schritt zum Bau einer Atombombe der am wenigsten aufwendige Teil der Entwicklung. „Eine Bombe zu bauen ist ein viel kürzerer Prozess als die Uran-Anreicherung“, erklärt *Ephraim Asculai*, leitender Forschungsstipendiat am *Institut für Studien zur Nationalen Sicherheit* und Veteran der *Israelischen Atom Energie Kommission*. „Heute reichert der Iran Uran auf 4% an, um eine Atombombe zu bauen, werden 90% benötigt. Der größte Teil der Arbeit bestand darin, die 4% zu erreichen. Von diesem Punkt an erfordert der Fortgang nicht allzu viel Zeit. Es ist eine Frage von Monaten, nicht von Jahren.“

Dieses Gefühl der Dringlichkeit ist in den höchsten Rängen des israelischen Militärs erkennbar. Ein kürzlich von Eliezer Shkedi, Kommandeur der israelischen Luftwaffe, an seine Offiziere verbreitetes Schreiben zog einen Vergleich zwischen Hitlers gegen die europäischen Juden gerichtete Drohungen in den 30er Jahren und Ahmadinedschahs Drohungen gegen Israel in der Gegenwart. Ein Begleitschreiben eines Offiziers, der nur als „verantwortlich für die iranische Region“ gekennzeichnet wurde, bemerkte lakonisch: „Wir können uns nur auf uns selbst verlassen.“ Mit der Veröffentlichung des NIE wurde dieses altbekannte israelische Gefühl weitaus eindringlicher.

Yossi Klein Halevi ist Mitherausgeber von *The New Republic* und leitendes Mitglied des *Shalem Center in Jerusalem*.

*Der National Intelligence Estimate (NIE) wird vom National Intelligence Council (NIC) herausgebracht und befasste sich zuletzt mit dem iranischen Atomprogramm. (Anm. Friends of Israel)

**<http://www.tnr.com/politics/story.html?id=126d3cf1-9957-450e-b4be-66b1ca542b7a>